Altendorf: Ausstellung

Cham: Festbetrieb trotz schlechtem Wetter

Genf: Fischen lernen

Salgesch: Die Fliegenfischer Oberwallis informierten in der Natur über Restwasser und Artenvielfalt.

FISCHE NICHT IM REGEN GELASSEN

Nationaler Tag der Fische wurde lokal umgesetzt

MEDIAL NATIONAL PRÄSENT, LOKAL SICHTBAR: DIESES FAZIT ZIEHT DER SCHWEIZERISCHE FISCHEREI-VERBAND SFV FÜR DEN DIESJÄHRIGEN TAG DER FISCHE. TROTZ WETTERPECH WURDEN FAST ALLE VERANSTALTUNGEN DURCHGEFÜHRT.

Zelten und guter Kleidung sei Dank, dass die ganz unterschiedlichen Anlässe der Vereine und Verbände stattfinden konnten. Wie die Bilder aus Altendorf, Genf oder Salgesch zeigen, war die Themenvielfalt rund um die aquatische Biodiversität breit. «Besonders erfreulich war, dass gerade etwa mit dem Probefischen in Genf Kinder und ihre Eltern begeistert werden konnten», sagt Maxime Prevedello, der Organisator von Genf. Neben Infoständen, Besichtigungen oder Themenwanderungen durfte die Kulinarik mit Festwirtschaften und feinen Fischknusperli nicht zu kurz kommen.

Fischerei interessiert Bevölkerung

Stellvertretend für viele andere Organisatoren sagt Martin Heussi, Betriebsleiter der Fischzucht Wesen: «Wir

Niederbipp: Informationen über die dringendsten Probleme der Fische

Schiers: Die grosse Ausnahme – schönes Wetter

Sion: Alles über den Hecht

Visp: Besichtigung der vereinseigenen Fischzucht

«Schön, dass sich so viele Leute für die Fische und unsere Arbeit interessieren.»

Martin Heussi, Betriebsleiter des Fischereizentrums Wesen

Linthkanal und Walensee: Fischzuchtanstalt

Rapperswil: Stand mit Schätzfrage

sind wirklich sehr zufrieden mit dem Besucheraufkommen. Schön, dass sich so viele Leute für die Fische und unsere Arbeit interessieren.»

Die St. Galler Fischereiverwaltung hat in Zusammenarbeit mit dem Fischereiverein Linthkanal den Tag der Fische zum Anlass genommen, die Türen des Fischereizentrums für die Bevölkerung zu öffnen. Rund viereinhalb Stunden reihte sich eine Führung an die nächste. Abteilungsleiter Christoph Birrer und Betriebsleiter Martin Heussi waren beeindruckt vom Interesse der Bevölkerung am Thema. Vor dem Zentrum demonstrierte der SV Linthkanal unter der Leitung der Vorstandsmitglieder Adrian Bucher und Silvia Fitzi (zugleich im Vorstand des Kantonalverbands), wie man den eigenen Mikroplastik- und Umweltgift-Fussabdruck möglichst vermindern kann.

Bi | sb | nna

Satellitenbild: Copernicus Sentinel data 2018 / NPOC

«MEHR BLAU» IM 3-SEEN-LAND

Vision um Bieler-, Neuenburger- und Murtensee

IM 3-SEEN-LAND SIND DIE UMWELTPROBLEME GROSS. DARUM DIE VISION FÜR EIN MITEINANDER VON LANDWIRTSCHAFT UND NATUR DES SCHWEIZERISCHEN FISCHEREIVERBANDS SFV UND DER UMWELTORGANISATIONEN.

Abgesackte Äcker, belastetes Trinkwasser, verbaute Gewässer, schwindende Biodiversität und eine eintönige Kulturlandschaft: Die Liste der Probleme im 3-Seen-Land zwischen der Orbe-Ebene und der Grenchner Witi ist lang. Viele Umweltbeeinträchtigungen sind auf die grossräumige Trockenlegung der Feuchtgebiete nach den beiden Juragewässerkorrektionen zurückzugehen. Diese haben die heutige intensive landwirtschaftliche Nutzung erst ermöglicht. Das haben die Umweltorganisationen BirdLife Schweiz, Pro Natura, Stiftung Landschutz Schweiz, SFV und WWF an einer gemeinsamen Medienkonferenz aufgezeigt. Inzwischen sind Überschwemmungen und Trockenperioden als Folgen des Klimawandels hinzugekommen. Deshalb sagte David Bittner, Geschäftsführer des Schweizerischen Fischerei-Verbands vor den Medien: «Ich wünsche mir wieder mehr Blau im 3-Seen-Land.» Oder wie es Timon Bucher, Vorstandsmitglied des Bernisch Kantonalen Fischerei-Verbands sagt: «Wir sind überzeugt, dass es anders gehen muss und dass dies auch möglich ist.»

Wege aus der Sackgasse

Die Umweltverbände sind der Meinung, dass die bisherige Bewirtschaftung einerseits und die geplante künstliche Bewässerung in eine Sackgasse führen. So lässt sich zum Beispiel das Grundwasser aufgrund der hohen Nährstoff- und Pestizidbelastung vielerorts nicht mehr für die Trinkwasserversorgung nutzen.
Es geht aber auch anders, wie die fünf Organisationen in ihrer Vision aufzeigen. «Wenn wir weitermachen wie bisher, gehen überlebenswichtige Ressourcen wie fruchtbarer Boden und sauberes Trinkwasser in der Region unwiderruflich verloren und müssen durch teure, technische Lösungen ersetzt werden», sagt Ursula Schneider Schüttel, Präsidentin von Pro Natura, die selbst im Seeland lebt. «Wir sind überzeugt, dass die Region als Standort für eine natur- und umweltgerechtere Lebensmittelproduktion erhebliche Chancen hat.»

Sorgen der Bauern

«Die Vision ist eine Einladung zur Veränderung», sagt David Bittner, Geschäftsführer des SFV. Er geht damit aktiv auf die Bauern zu, die ein Dreinreden der Umweltverbände befürchten. «So müsst ihr es machen …»: Genau das sei in der Vision nicht enthalten. Man wolle Lösungen und Massnahmen gemeinsam erarbeiten. Die Vision basiert auf neusten wissenschaftlichen Erkenntnissen. Sie sieht unter anderem vor, Moorböden und degradierte Flächen zur Revitalisierung von Flachmooren und weiteren Feuchtgebieten freizugeben sowie Fliessgewässer und ihre Auen zu renaturieren. Damit würden sich Wasserspeicherkapazität und Wasserqualität stark verbessern.

Kulturen anpassen

Zentral für eine zukunftsfähige Entwicklung sind auch Anbautechniken und angepasste Kulturen, die höhere Temperaturen und geringere Niederschläge ertragen. Dazu gehören trockenheitsresistente Sorten und pfluglose Verfahren wie etwa die Direktsaat. Sie verbessern die Bodenfruchtbarkeit und begünstigen die Biodiversität der Feuchtgebiete. Dies kommt sowohl der Natur als auch den bäuerlichen Betrieben zugute.

Bi* | *sb

WEITER «AUGEN ZU» BEIM AAL?

Fischerei-Verband will Massnahmen statt Lethargie

AUCH DIESEN WINTER WIRD ES ERNEUT VERSTÜMMELTE AALE BEI DEN RHEINKRAFTWERKEN GEBEN. DER SCHWEIZERISCHE FISCHEREI-VERBAND SFV FORDERT ENDLICH MASSNAHMEN.

Die Aal-Bestände sinken seit Jahrzehnten. Der Aal hat global und in der Schweiz den Status «vom Aussterben bedroht». Der Fang ist seit 2021 in der Schweiz verboten – im Unterschied zur Berufsfischerei auf dem Bodensee.

Tragödie am Hochrhein

Früher stiegen die Aale aus der Nordsee in den Rhein ein, überwanden teilweise sogar den Rheinfall und lebten auch im Untersee des Bodensees. Heute ist das ganz anders: Werden die Aale am Bodensee nicht bereits von der deutschen Berufsfischerei gefangen, wandern sie flussabwärts Richtung Sargassosee. Zwangsläufig führt ihr Weg über die Turbinen der Wasserkraftwerke. Nur wenige überleben, die meisten sterben verstümmelt oder tragen schwerste Verletzungen davon. Es ist unglaublich, aber leider Fakt: Keines der 21 Rheinkraftwerke hat einen Fischschutz beziehungsweise Fischabstieg.

Ideen und Initiativen

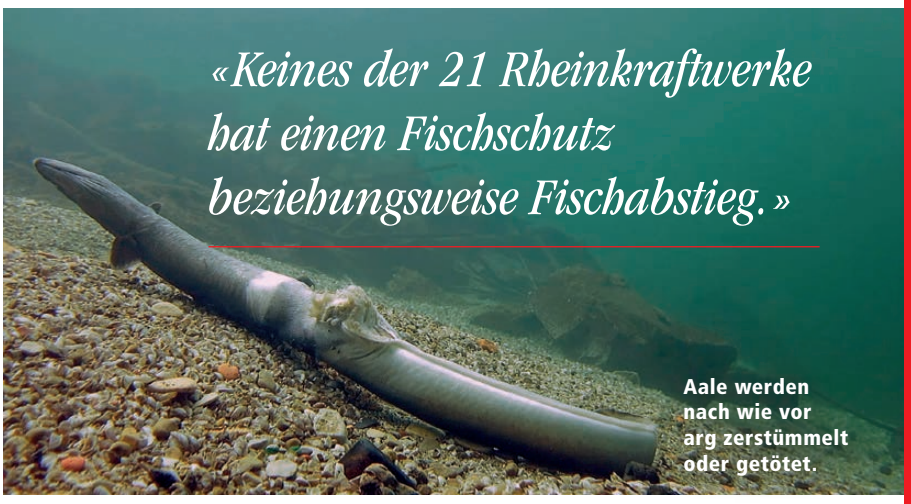
Der Schweizerische Fischerei-Verband kann dieser Tragödie nicht weiterhin tatenlos zusehen und engagiert sich deshalb seit Jahren. So wurde der Aal zum Fisch des Jahres 2019 gewählt, um die Öffentlichkeit wachzurütteln. Weiter hat der SFV ein Konzept für einen temporären Aal-Transport ausgearbeitet. Mit allen relevanten Kreisen wurden Gespräche geführt, eine raschere Lösung von Fischabstiegen vorgeschlagen und die Behörden von Bund und Kantonen zum Handeln aufgefordert. Zudem wäre der Geschäftsführer des SFV bereit gewesen, in der «Arbeitsgruppe Aal» der Fischereikommission Hochrhein Einsitz zu nehmen. Diese Einsitznahme war jedoch leider nicht erwünscht. Die Bemühungen des SFV, die Situation der Aale zu verbessern, tragen bislang leider keine Früchte. Es fehlt die nötige Priorisierung der Behörden und Verwaltungen, das heikle Thema wirklich anzugehen.

SFV kämpft weiter!

Das hindert den Schweizerischen Fischerei-Verband aber nicht daran, weiter für den Aal zu kämpfen. Die letzte Initiative war ein grosses Treffen mit allen relevanten Kreisen von Bund und Kantonen. Dabei lieferte der Fischerei-Verband Hintergrundinformationen und stellte Lösungsvorschläge zur Diskussion. Diese reichen vom Besatzstopp im Bodensee über die Elektrifizierung des Geschwemmselrechens am Kraftwerk Schaffhausen, der Prüfung von fischfreundlichen Turbinen bis zu temporären Fang- und Transportmassnahmen. Die anschliessende Rücksprache mit den Behörden zu den Vorschlägen des SFV wurden von einigen Kantonen vollumfänglich positiv beantwortet, andere äusserten sich nur diplomatisch und wieder andere überhaupt nicht.

Fazit: So kann es nicht weitergehen. Die Lethargie bei der Aalrettung muss überwunden werden. Der SFV bleibt am Thema dran und hofft nun auf Unterstützung seiner Anliegen von deutscher Seite.

Kurt Bischof



Aale werden nach wie vor arg zerstümmelt oder getötet.

Foto: Archiv

SPOT ON: FISCHEREI AKTUELL

Magazin «Fische und Fischerei Schweiz 2023»

WIE GEHT ES DEN FISCHEN, WAS BESCHÄFTIGT ANGLERINNEN UND ANGLER? DER SCHWEIZERISCHE FISCHEREI-VERBAND SFV INFORMIERT IM «MAGAZIN FISCHE UND FISCHEREI SCHWEIZ 2023».

Viel Lesestoff für Fans und Interessierte von Fischen, Gewässern und Umwelt.

Einmal im Jahr publiziert der Schweizerische Fischerei-Verband SFV das Magazin «Fische und Fischerei Schweiz» inklusive Jahresbericht des SFV. Darin werden in kurzen, verständlichen Texten und mit eindrücklichen Bildern die wichtigsten Themen dargestellt. Basis der Standortbestimmung sind die Ereignisse und Entwicklungen im Jahr 2022 – mit Weiterschreibung ins laufende Jahr.

Lachs, Restwasser, Lebensraum

So breit wie die Themen und Anliegen der stummen Fische, sind die Beiträge im Magazin «Fische und Fischerei Schweiz 2023». So geht es beispielsweise um den Stand der Wiederansiedlung des Lachses, die Pestizidbelastung oder die Rettung des Roi du Doubs. Thematisiert werden auch der Hitzesommer 2022, das harte und bis heute andauernde Ringen um die Restwasser-Vorschriften sowie die erstmalige Wahl eines Geschäftsleitungs-Mitglieds des Schweizerischen Fischerei-Verbands in den Bundesrat. Elisabeth Baume-Schneider wird im «Magazin 2023» mit ihrer Aussage im Dezember 2022 zitiert: «Ich habe mich in Eurer Gemeinschaft sehr wohl und getragen gefühlt. Nun muss ich leider von diesem Amt zurücktreten, dafür haben jetzt die Fische eine überzeugte neue Freundin im Bundesrat.»

Arbeit der Fischer und des SFV

Im Magazin «Fische und Fischerei Schweiz 2023» werden auch die Leistungen der Anglerinnen und Angler für Hege und Natur geschildert. Informiert wird über den Stand von Projekten des Schweizerischen Fischerei-Verbands wie «Fischer schaffen Lebensraum», «Fischer machen Schule» und selbstverständlich das Fischzentrum Schweiz.

Kurt Bischof

«Fische und Fischerei Schweiz – Magazin 2022» kann kostenlos gelesen und heruntergeladen werden unter **www.sfv-fsp.ch/kommunikation/jahresbericht/**

IMPRESSUM

Schweizerischer Fischerei-Verband **SFV**
Redaktion/Produktion: Kurt Bischof
Postfach, 6281 Hochdorf
kurt.bischof@bischofmeier.ch
Telefon 041 914 70 10

www.sfv-fsp.ch

TERMINE

Oktober 2023
111er Club: Herbstausflug

18.11.2023
Präsidentenkonferenz SFV
10:00 – 12:00, online

20.01.2024
FIBER-Seminar «Biodiversität»
09:15 – 16:00, Olten

29.06.2024
Delegiertenversammlung SFV
Obwalden